

Rheingauer Marketing neben der Marke

SAMMELLEIDENSCHAFT Josef Hell berichtet bei den Briefmarkenfreunden über Rüdeshheimer Poststempel / Werbung ergänzt Amtliches

Von Thorsten Stötzer

GEISENHEIM. Einst nahmen es deutsche Postbeamte besonders genau. Nicht nur ein Datum ist auf den Poststempeln zu erkennen, die Josef Hell bei einem Vereinsabend der Briefmarkenfreunde Rheingau in Geisenheim präsentiert. Die Angabe „4-5 N“ gibt zu dem darüber Auskunft, dass der zugehörige Brief zwischen 16 und 17 Uhr nach heutiger Rechnung am Nachmittag gestempelt wurde.

Postgeschichte auf Stempeln

Der Mittelheimer Hell hat sich dem Thema Poststempel intensiv gewidmet, sein Vortrag vor zehn Zuhörern führt dabei auch die Rheingauer Postgeschichte ein wenig vor Augen. Denn Rüdeshheim ist sein Schwerpunkt, und dort wurde 1801 die erste Postverwaltung eingerichtet. Rayon-Stempel ist der Fachbegriff zu einem Stempelabdruck aus der Anfangszeit. Bald folgte ein „einzeiliger Langstempel“.

Den Briefmarkenfreunden sind die Bezeichnungen nicht fremd. Der Datums-Brückenstempel, der einen Kreis mit einem breiten Band in der Mitte bildet, ist Laien optisch vertraut. Buchstäblich ablesen lässt sich darauf die Entwick-



Dem Sammeln von Poststempeln aus dem Rheingau, insbesondere aus Rüdeshheim widmet sich der Mitteilnehmer Josef Hell. Er hielt jetzt einen Vortrag bei den Briefmarkenfreunden. Foto: RMB/Wolfgang Kühner

verhältnismäßig selten“, sagt Hell. Allgemein hatten Rüdeshheim und die Region viel zu bewerben. „Rheingauer Edelobst“ präsidierte das Landratsamt im Krieg an, „Rheingau – Weingau“, „Kleines Land – großer Wein“ oder „Die Goldene Mitte vom Rhein“, lauteten später die von Emblemen begleiteten Slogans.

Außer der Post selbst konnten Verwaltungen und Unternehmen als sogenannte Preistempel mit ihren Frankiermaschinen Verse und Symbole neben die Postwertzeichen drucken. Hildegard von Bingen und Robert Stolz widmete sich der Rheingau beispielsweise. Die Briefmarkenfreunde haben selbst oft Sonderstempel initiiert, berichtet ihr Vorsitzender Klaus-Peter Dietel.

Nazi-Propaganda

„Schreib mal wieder“, appellierte die Post selbst und wies hin auf den Nutzen von Poststempeln misssprechen lassen, verdeutlichten Entwürfe aus der NS-Zeit. „Deutsch die Saar, Immerdar!“ – gestempelt über eine Hinderburg-Brückenmarke – hieß es anlässlich von Kundgebungen auf dem Niederwald. Schwurhand und Hakenkreuz ergänzten die zweifelhafteste Kreation.

häufiger dazu, nebenher Boten zu verbreiten. „Berg- und der Rosen“, dargestellt und war damit der Pionier in Sachen postalischer Öffentlichkeitsarbeit im Rheingau, erklärt Hell.

1951 wurde mit den Stempeln auf die Weinwoche aufmerksam gemacht, „das war

Wiesbaden-Kurier 9.01.2014